



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915**

321 (3.7.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-323893](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-323893)



Belegpreis: 80 Pfg. monatlich,  
Beleglohn 30 Pfg. durch die  
Post einh. Postaufschlag DL 5.72  
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Anzeigen: Kolonial-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigverteilung in Verlin  
Schluß der Anzeigen-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 1/2 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 321.

Mannheim, Samstag, 3. Juli 1915.

(Mittagsblatt.)

## Eine neue Schlacht bei Krasnit. — Das Raufen um Albanien.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Juli 1915, mittags.

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In mehrstägigen erbitterten Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linzingen die Russen aus der sehr starken Gnila-Lipa-Stellung abwärts Kielejow geworfen. Der Feind, der in östlicher Richtung zurückgeht und auf der ganzen Front der Armee verfolgt wird, erlitt abermals schwere Verluste: 7765 Mann wurden in diesen Kämpfen gefangen, 18 Maschinen-gewehre erbeutet. Häufig anhaltend dauern die Kämpfe noch an.

Am Dajest hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In russisch-Polen Kämpfen die verbündeten Truppen zwischen Weichsel und Bug mit starken russischen Kräften am Vor-Bach und an der Wagnicz. Unsere Armeen greifen überall an.

Westlich der Weichsel griffen gestern unsere Truppen die feindlichen Stellungen bei Tarkow an. Um 5 Uhr nachmittags wurde ein Stützpunkt nördlich des Ortes erobert. Zu den Abendstunden arbeitete sich die übrige Angriffsfrente bis auf Sturembitzung heran und brach nachts in die russische Stellung ein. Der Feind ging fluchtartig zurück. In der Verfolgung wurde Jozefow an der Weichsel genommen. Auch aus den Stellungen südlich Sienns wurden die Russen zurückgeworfen. 700 Mann hierbei gefangen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern wiederholte sich der italienische Angriff auf das Plateau Daberdo. Nach mehrstündiger Vorbereitung durch schwere Geschütze setzten nachmittags und abends mehrere Infanterieverbände zwischen Sdraussina und Vermigliano ein. Alle wurden wieder unter großen Verlusten des Feindes abgeschlagen.

Vorhergegangene schwächere Angriffe auf einen Teil des Görzer Brückenkopfes und im Kruggebiet waren gleichfalls zurückgewiesen worden. Unsere braven Truppen behaupten nach wie vor die bewährten ursprünglichen Stellungen.

Die Geschützschüsse dauern an allen Fronten fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Berlin, 3. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die verbündeten Truppen der Armee von Linzingen haben laut „Berliner Lokalanzeiger“ an der unteren Gnila-Lipa die Russen geworfen und verfolgen sie weiter nach Osten. Im Abschnitt des Vor- und Wisnizbaches, auf dem Kampffeld von Samos und Krasnit hat sich eine bedeutende Schlacht entwickelt.

### Der russische Tagesbericht.

Petersburg, 2. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Der Generalstab des Generalissimus meldet: Die Offensive des Feindes zwischen Wiprz und Bug dauert an. Hier fanden am 29. Juni überaus jähe Nachkämpfe auf der Straße Tomsojow-Jarowitsch und auf den nach Sokol führenden Wegen statt. In Galizien unternahm der Feind im Laufe des 29. Juni und in der ersten Hälfte des 30. Juni in verschiedenen Abschnitten der Front zwischen Kamionka und Halicz hartnäckige Angriffe. Alle Angriffe wurden zurückgeschlagen. (1) Wir fügten dem Feinde große Verluste bei und machten 1000 Gefangene. Dem Feind gelang es lediglich in einigen Abschnitten, sich in einer Entfernung von mehreren Hundert Schritten vor unseren Gräben zu halten. Auf den übrigen Fronten herrscht vollständige Ruhe.

### Die Möglichkeit eines entscheidenden deutschen Sieges im Osten

London, 2. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Spenser Willensson schreibt in der „Westminster Gazette“: „Wenn es den Deutschen gelingt, Warschau oder die großen Bahnhöfen, die Warschau versorgen, zu nehmen, dann ernten sie den vollen Vorteil ihrer zentralen Stellung in Europa. Wenn eine starke Offensive im Westen noch nicht möglich ist, so ist doch mit der Möglichkeit eines entscheidenden deutschen Sieges im Osten zu rechnen. In diesem Falle müssen die Alliierten auf deutsche Angriffe im Westen gefaßt sein. Denn wenn die Russen in der Gegend von Warschau überwältigt werden, können sie ihre Linien kaum vor dem Bug neu formieren und die Deutschen werden auf Monate von der Gefahr einer neuen russischen Offensive befreit.“

### Russische Verwüstungen in Lemberg.

Berlin, 3. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Aus Lemberg wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet, daß die Russen vor ihrem Abmarsch das erblühende Residenzgebäude ansgelündert und verwüstet haben. Alles Wertvolle schleppten sie weg. Auch das National-Museum mit der wertvollen Bilderei wurden verwüstet. Der Museumsdirektor und viele seiner Beamten wurden verhaftet und nach Rußland weggeführt.

### Dum-Dum-Geschosse bei den Russen.

Berlin, 3. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet über Dum-Dum-Geschosse bei den Russen: Bei der Gefangeneneroberung in Johannisburg am 18. Juni 1915 sagte ein russischer Gefangener vom Regiment Proobradschenski aus: „Ich habe gesehen, daß der Offizier meiner Kompanie, Oberleutnant Danowitsch, von 15 Patronen die Spitze abgeschneidete und diese selbst verschossen hat. Auch gab

er den Soldaten Befehl, das gleiche zu tun. Den Befehl des Offiziers an die Soldaten habe ich selbst gehört, auch sah ich wie 2 Leute die Spitze abschneideten. Dies kann ich bestätigen.“ Diese Aussagen hat der Gefangene ohne jeden Zwang und ohne jede Beeinflussung freiwillig gemacht.

### Verhaftung von Rumänen in Rußland.

Bukarest, 2. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Independance Roumaine“ meldet: Die russischen Behörden haben ohne ersichtlichen Grund den angesehenen Salajer Kaufmann Dumitrescu verhaftet. Das rumänische Auswärtige Amt hat sowohl in Odessa als auch in Petersburg Schritte zur Befreiung Dumitrescus wie auch anderer Rumänen, die in letzter Zeit in Rußland verhaftet worden sind, unternommen.

### Die Krise des Zarenreichs.

Berlin, 3. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Petersburg wird der „Wolff. Zig.“ gemeldet: Gorenkowskij's Rücktritt steht unmitteibar bevor. Er hat sofort nach dem Kronrat im Hauptquartier des Zaren um seine Entlassung gebeten. Allem Anschein nach wird Kriwooschein Ministerpräsident werden, während Sjamarin zum Minister der Volksaufklärung ernannt werden dürfte. In Wäde erfolgt wahrscheinlich auch die Erhebung des Justizministers und des neuen Handelsministers Fürst Schachowskoi, welcher den Erwartungen nicht entspricht hat.

In diesen Ministerkassenschub kann man eine starke Konzeption an die Duma sehen. Der Seniorenkongress der Duma hat einstimmig beschlossen, sofort nach Zusammentritt der Duma einen Antrag über Schaffung eines Landesverteidigungskomitees einzubringen, das die ständige oberste Instanz für Landesverteidigung sein soll, welcher sämtliche Zentralbehörden unterstellt werden. Das Komitee soll aus den sechs Ministern, einem Vertreter des Generalissimus und je 9 Abgeordneten der Duma und des Reichsrats bestehen. Da die Beschlüsse dieses Komitees mit einfacher Mehrheit gefaßt werden sollen, würde die Tatsache, daß 7 Reichsbeamte im Komitee 18 Parlamentariern gegenüber stehen sollen, die völlige Entwindung der Regierungsgewalt aus den Händen der Krone und der offiziellen Regierung bedeuten. Ausdrücklich ist zu betonen, daß die Einbringung des Gesetzesentwurfes von Führern ausnahmslos aller Parteien von der äußersten Rechten bis zu den Sozialisten beschlossen worden ist.

Der Korrespondent der Moskauer Zeitung, der nicht phantasiereich ist, berichtet dann noch folgenden Vorgang aus dem Hauptquartier:

Der bekannte Oktoberrevolutionäre Gutschkow, von dessen Eintritt in das Ministerium ebenfalls gesprochen wird und der gegenwärtig im Hauptquartier weilt, habe dem Generalissimus in großen Zügen von dem geplanten Landesverteidigungskomitee erzählt, worauf Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wörtlich ausgerufen haben soll: „Eine Revolution dünkt Euch also ungenügend. Ihr wollt gleich eine Republik schaffen.“

Der Radetzki-Führer Miljukow wurde dieser Tage von einer hohen Persönlichkeit gefragt, was denn geschehen solle, wenn die Krone diesen Gesetzesentwurf ablehne. Darauf soll Miljukow geantwortet haben: „Dann werden wir ihn eben ohne die Krone durchführen.“

Diese Gefahr soll, immer nach den Angaben des Berichterstatters der Moskauer Zeitung, noch nicht bestehen. Im jüngsten Kronrat hätte der Zar bereits eingewilligt, dem Gesetzesentwurf nicht entgegenzutreten.

Die Einberufung der Duma im August wird in Berliner politischen Kreisen, wie die „Deutsche Orient-Korrespondenz“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, in zweierlei Hinsicht als bemerkenswert betrachtet. Der Umstand, daß die Duma nicht sofort, wie vielfach angenommen, sondern erst im nächsten Monat einberufen wird, wird als Beweis betrachtet, daß keine unmittelbare Notlage vorhanden ist. Daß aber die Einberufung jetzt versprochen wird, gilt als Versuch, jetzt im Hinblick auf die geplante Anleihe in Frankreich und Rußland den Schein eines freizügigeren Kurses und einer erhöhten Berücksichtigung der Volksvertretung zu erwecken.

### Italiens albanischer Ärger. Einmarsch griechischer Banden in Albanien.

Rom, 3. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ meldet aus Antivari: 2 starke griechische Banden marschierten gegen Berat (in Unteralbanien), nachdem sie alle Dörfer und Wege besetzt hatten.

### Eine Note des Vierverbandes an Serbien und Montenegro.

Büch, 2. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Neue Zürcher Zeitung“ vernimmt, daß ein gemeinsamer Note des Vierverbandes an Serbien und Montenegro wegen der Aktion in Albanien bevorsteht.

### Einberufung des italienischen Ministerrates.

Rugano, 3. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Stampa“ aus Rom wird der Ministerrat dort einberufen worden und wichtige Fragen erörtern. Salandra, der heute früh in Rom eingetroffen ist, wird über seine Besprechungen mit dem König und seinem Besuch an der Front eingehend Bericht erstatten. Der Minister des Äußern wird im Ministerrat eine sehr wichtige Erklärung abgeben.

Die Einberufung des Ministerrates dürfte wohl mit den Ereignissen in Albanien zusammenhängen, auf das von allen Seiten sich wilde Bemerkungen auf. Die Montenegriner haben Skutari besetzt, selbstverständlich zu den hartnäckigsten strategischen Punkten, aber die Italiener sind entrüstet über den Verstoß der Montenegriner, aus deren Lande sich ihr König seine Krone holte. Und sind nicht weniger entrüstet über die Serben, die auch einen Teil Albanien sich schon angeeignet haben, wo doch der heilige Epistimus Italiens auf das Ganze und noch Dalmatien dazu Anspruch hat. Und sind dreist entsetzt über die Griechen, die Anführer dieser rechtschwerdigen Besetzungen seien, weil sie nicht mit der italienischen Besetzung der Adriatischen Gruppe einverstanden seien, aber Italien werde keine derartige Besetzung anerkennen und die Schaffung eines sogenannten kais. Komit. nicht zulassen. Und nun erscheinen die Griechen nicht nur als Anführer, sondern als aktive Teilnehmer an diesen



Wichtigsten und lächerlichsten aller Ranzhage dieses Weltkrieges, griechische Banden sind von Süden her auf Berat losgegangen, das schon etwa 80 Km. nördlich der griechischen Grenze liegt. Wie noch ein lästiger Mitbewerber. Der Krieger wird noch wachsen, außerdem doch schon nach dem Erscheinen Montenegro und Serbiens in Albanien. „Ivan Kozak“, „Ziljano“, „Giornale d'Italia“ und „Corriere della Sera“, entscheiden, doch die Entfernung Serbiens und Montenegro vom österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz den berechtigten italienischen Erwartungen sowie der Dankpflicht für die widersprechende, daß Italiens adriatische Interessen und Pläne die seitens Serbiens und Montenegro vollzogenen Tatsachen in Albanien keineswegs zulassen, und daß die vier verbündeten Großmächte, welche die Mehrheit der Unterzeichner des Londoner Protokolls bilden, die albanische Frage allein nach ihrem Gutdünken erst auf der künftigen Friedenskonferenz lösen werden. Italien anerkennt also unter seiner der insidlich unheilbaren Begründungen die serbischen und montenegrinischen Besetzungen in Albanien und löst sich sein vitales Interesse an jener Systematisierung des Adriatischen Meeres, um deren willen es seinen Krieg führt, keinesfalls durch Serbien und Montenegro berührt. Das sind also wohl in der Hauptsache die Gründe, die den italienischen Ministerrat beschleunigen werden, sofern Herr Salandra nicht auch noch seinem Krieger über Rumänien, Bulgarien und das — schlechte Wetter Luft machen wird, das sogar den Mißerfolg der italienischen Kriegsanleihe verschuldet hat, weil die Leute beim Regen nicht zeichnen geben konnten! Einen kleinen Trost in diesen betrübenden Umständen mag den Italienern die Nachricht von einer beabsichtigten Rote des Viererverbandes an Montenegro und Serbien bieten, in der diese wohl erwähnt werden sollen, doch immerhin etwas Rücksicht auf den neuesten italienischen Bundesbruder zu nehmen; wir sind auf die Antwort der Serben und Montenegro gespannt, und sind sehr neugierig, wie sich dieses tolle Schauspiel nachher und schamloser Raubgier, diese Komödie bitterer Feindschaft der befreundeten Diebe weiter entwickeln wird. Die englische und die russische Diplomatie werden jedenfalls eine höchst angenehme Arbeit vorfinden. Daß man in Wien die reale aller Feinde, die Schandenkreuze, empfängt, bezweifeln wir vollständig. Die Neue Freie Presse schreibt, dabei zu stehen und bloße Zuschauer zu sein, wenn die verschickenen Völker sich um den Knochen von Albanien raufen, sei schließlich auch etwas in bewegter Zeit.

Aus der Rede des Botschafters Titoni anläßlich der Solferinosfeier in Paris haben wir erfahren, daß schon vor zwei Jahren, als Italien schonbar unsere Politik auf der Londoner Konferenz während des Streites über Schiarri unterstützte, es genau dasselbe Verfahren mit Montenegro einschlug, wie im vorigen Winter und Frühjahr mit Serbien. Als wir, da Montenegro sich lange weigerte, nachzugeben und Schiarri zu räumen, unsere Forderung mit Waffengewalt durchsetzen wollten, weil das Ansehen der Monarchie dazu drängte, fiel uns Italien in den Rücken und brachte, das Uebereinkommen zwischen dem Grafen Salutschewski und dem Marschall Bismarck-Bonosto, betreffend die Neutralität von Albanien, und auch den soeben gefassten Beschluß der europäischen Mächte über die Bildung eines unabhängigen albanischen Staates zu brechen und Salona und Durazzo zu besetzen. Es hat uns somit entweder demütigen oder schon damals in einen Weltkrieg hineinziehen wollen, der nur deshalb vermieden werden konnte, weil die Entente, für die nach den Versicherungen des italienischen Botschafters in Petersburg die Regierung in Rom stets gearbeitet hatte, noch nicht losgelassen wollte.

Jetzt haben die Serben ein Schild aus dem Wege von Albanien herausgerissen und in Skutari sind die Montenegroer eingeschalt und Ita-

lien kommt in den natürlichen Gegensatz zu ihnen. Serbien und Montenegro wissen schon jetzt, daß es viel leichter ist, mit der Monarchie auszukommen, als den italienischen Forderungen zu erliegen. Sehr lässig ist diese Wendung der Geschichte und dabei so natürlich und folgerichtig. Der gefährlichste Feind der Alliierten in Italien, wie es auch bereits Benedig gewesen. Italien hat keine Duldsamkeit für fremde Hilfe und Sprache und eine nicht zu stillende Begehrlichkeit nach fremdem Eigentum. Der Hofstaat an der Ostküste des Adriatischen Meeres, diese Wirkung des Berates, den der Nordsee und italienische Walling Ghab Pascha begehrt hat, ist bedeutungsvoll und zugleich unterhaltend.

\* Berlin, 3. Juli. (Priv. Teleg.) Die Verhandlungen des Viererverbandes wegen der Teilnahme Italiens an der Dardanellenaktion stoden angeblich, weil Italien als Lohn den Besitz von ganz Albanien fordert.

### Umgruppierung der italienischen Truppen?

□ Berlin, 3. Juli. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Nach einer Meldung aus Turin beginnen die Italiener ihre Truppen umzugruppieren. Der Marsch auf Triest ist aufgegeben worden, angeblich um alle Kräfte auf den einen Stoß in das Herz Österreichs richten zu können. Wo dieses Herz liegt, wird vorläufig noch verheimlicht.

### Der Kampf um die Dardanellen Feindliche Angriffe blutig abgeschlagen. — Erfolgreiche türkische Gegenangriffe.

Konstantinopel, 2. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers. An der Kaukasusfront nehmen die Kämpfe in der Gebirgsgegend an der Grenze für uns einen günstigen Verlauf. Der Feind hat in den letzten Kämpfen, die sich am rechten Flügel entwickelten, mehr als 600 Tote, darunter 7 Offiziere, auf dem Schlachtfeld gelassen. Wir machten dort außerdem 2 Offiziere, darunter einen Bataillonschef, und eine Anzahl russischer Soldaten zu Gefangenen. An der Dardanellenfront fand am 29. Juni an der Nordgruppe von Ari Burnu ein gegenseitige Beschießung statt. An der Südgruppe bei Sedd-ül-Bahr dauerte der Kampf den ganzen Tag. Der Feind wollte unsere rechten Flügel umzingeln und unternehmender dem Schutze eines unangesehenen Artilleriefeuer einen Angriff. Wir brachten die feindliche Absicht durch unsere Gegenangriffe zum Scheitern. In der Nacht zum 1. Juli schlugen wir an der Nordgruppe von Ari Burnu feindliche Angriffsversuche gegen unsere Verteidigungsstellungen im Zentrum blutig ab. Unser rechter Flügel ging zum Gegenangriff über und entriß dem Feinde zwei hintereinanderliegende Reihen Schützengräben. In derselben Nacht unternahmen an der Nordgruppe von Sedd-ül-Bahr unsere Truppen einen Gegenangriff gegen den linken Flügel des Feindes. Die Schlacht dauerte die ganze Nacht an. Unsere Truppen drangen in mehrere feindliche Grabensysteme ein und setzten den Angriff in hartnäckigen Nachkämpfen fort. Die Schlacht endete erst bei Sonnenaufgang. Am 30. Juni dauerte der Kampf an unserer rechten und linken Flügel der Südgruppe bei Sedd-ül-Bahr von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags. Diese Schlacht, die an jedem der beiden Flügel mit

Angriffen unserer Truppen begonnen hatte, verlief sehr günstig für uns. Unsere anastolischen Küstbatterien nahmen erfolgreich an den Kämpfen der Südgruppe teil und beschossen mit ständiger Wirkung die Lager und Artilleriestellungen des Feindes. Eines unserer Flugzeuge überflog Sedd-ül-Bahr und warf dort Bomben ab. — An den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

### Baldige Forcierung der Meerengen nicht zu erwarten.

London, 2. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Brief von Granville Fortescue aus Konstantinopel vom Anfang Juni. Der Verfasser sagt, er müsse die enttäuschen, die eine baldige Forcierung der Meerengen erwarteten. Die ganze Küste vom Fort Ragara bis in die Nähe von Kum Kale ist eine einzige große Festung. Seit dem 18. März ist jede geeignete Stellung in eine Batterie verwandelt worden. Die Türken haben seit dem ersten Angriff mit einer Gewissenhaftigkeit gedrückt, die nur von Kitcheners Armee übertroffen wird. Jedes Fort entlang der Meerengen wird ständlich eine größere Bedrohung der Schiffe. Die Forts sind, obwohl die Türkei keine Munition großen Kalibers herstellen kann, reichlich mit Munition versehen. Die Geschosse vor den Geschützen sind dicht mit Minen besetzt. Die Minensicher können sich nicht weit nach Sessepont hinaufwagen, weil sie sonst unter das Feuer der Maschinengewehre kommen würden. Die Minensicher werden ferner durch verborgene Batterien geschützt. Diese sind so geschickt versteckt, daß eine Aufklärung durch Flugzeuge erfolglos ist. Aufeinander besteht auch eine Station für Landtorpedos. Schließlich gibt es neuerrichtete Batterien und Redouten auf dem asiatischen Ufer in günstigen Stellungen.

Die Salbiniel Wallivoli hat sich in den letzten Monaten wesentlich geändert. Jede Salbiniel ist ein Hindernis, jeder Abhang ein Fort. Im März wäre eine Landung möglich gewesen. Die Türken sind nun numerisch wie ein zu zwei überlegen. Die Alliierten überdauern von der schwierigen Wallivoli. Die türkischen Soldaten sind ausgezeichnet und kennen das Gelände völlig, während es für die Verbündeten meist eine terra incognita ist.

Eine weitere Schwäche für die Verbündeten ist der Wassermangel, der wegen der langen Regenzeit noch nicht fühlbar wurde, sich aber im Juli und August bemerkbar machen wird, wenn der Kampf so lange dauert. Dazu kommen die großen Schwierigkeiten der See-Transporte und die Landung. Der Verfasser findet es erstaunlich, etwas besonderes in dem Verhältnis zwischen den Verlusten des Feindes und dem Verbrauch der Munition seitens der Verbündeten zu finden. Die Ursache ist die, daß die Schiffsgeschosse meist nur in zehn Stücke zerbrechen, daher verhältnismäßig wenig Schaden anrichten, wenn sie nicht direkt in den Laufgräben explodieren. Das Bombardement erweckt den Anschein der Vernichtung allen Lebens in der beschossenen Zone, aber wenn die Beschießung aufhört und die Soldaten angreifend vorgehen, begegnen sie einem mörderischen Feuer aus dem soeben am blätesten beschossenen Gelände. Dann kommt die U-Bootgefahr. Die Mannschiff des U-Bootes, das den „Triumph“ und die „Majestic“ zerstörte, feiert jetzt ihren Sieg in Konstantinopel, was das Blut der internierten Engländer in Erbeizheit bringt.

Der Verfasser erklärt, er sei trotzdem nicht pessimistisch, aber die Verbündeten müßten sich auf enorme Opfer gefaßt machen. Das Schicksal Konstantinopels werde von der Masse der verfügbaren Geschosse und des Pulvers abhängen.

### Die Rückwirkung der englischen Mißerfolge auf Aegypten.

□ Berlin, 3. Juli. (Von unv. Berl. Bur.) Ueber Konstantinopel wird aus Kairo gemeldet, daß ein Bericht angefangen ist, wonach die Engländer allen Grund haben, wegen der Stimmung der Bevölkerung besorgt zu sein. Es wird darin mitgeteilt, daß 45.000 vermundete Engländer nach Alexandria und Kairo gebracht wurden. Man sucht fröhlich die verwundeten Transporte mit dem Schleier des Geheimnisses zu umgeben, doch werde durch die Genesenden allmählich allgemein bekannt, daß die Engländer in den Dardanellen zahllose Opfer bringen mußten, ohne bisher auch nur den geringsten Erfolg zu erreichen. Seitdem ist alle Furcht vor den Engländern geschwunden. In den Kaffeehäusern erörtert man ganz freimütig die Folgen, welche der als sicher betrachtete Fehlschlag an den Dardanellen für Englands Stellung in Aegypten haben werde.

### Meutereien unter den Truppen in Indien.

□ Berlin, 3. Juli. (Von unv. Berl. Bur.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Mit der letzten Post eingelangte Zeitungen aus Dschambani Nam und Geber berichten über Meutereien unter den Truppen in Kohore und Madras. In Kohore gingen die Unruhen von Misslingen indischer Reiter aus, welchen sich bald die Menge anschloß, die Bewahnsäuler, Posten, Straßen zerstörte und viele Engländer ermordeten. Auch 19 höhere Verwaltungsbeamte der Bezirke in der Nachbarhaft von Kohore wurden ermordet. 2 Bataillone, welche nach Europa abgehen sollten, kroffen die englischen Offiziere nieder, als sie den Kalerneshof verlassen hatten. Der wahre Stand der Dinge auf den europäischen Kriegsschauplatzen, zumal in den Dardanellen, ist in Indien fast allgemein bekannt geworden und veranlaßt viele Indier, welche sich anfänglich zum Eintritt ins Meer bereit erklärt hatten, sich dem Kriegsdienst zu entziehen. Die von dem Gouverneur verbreiteten Kriegserklärungen finden keinen Glauben mehr. Auch in Madras müssen Straßenkämpfe stattgefunden haben. Nach amtlicher Mitteilung sind dabei mehrere Meutereer getötet worden.

### Der Seekrieg. Der U-Boothrieg und die englische Kriegsanleihe.

Berlin, 2. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Nach Meldungen aus Kopenhagen behaupten alle letzten Depeschen aus London über den Unterseeboothrieg, dieser habe seinen Charakter gänzlich verändert. Die deutschen U-Boote tauchen jetzt stets zum Anhalten der Schiffe auf und versenken sie erst nach gründlicher Untersuchung. Wie wir von zuverlässiger Stelle hören, ist diese Nachricht unzutreffend. Sie bedeutet nichts weiter als einen recht durchsichtigen Versuch, die allmählich recht gedrückt gewordene Stimmung im englischen Publikum dadurch zu heben und seine Neigung zur Zeichnung der neuen Kriegsanleihen zu fördern.

### Unsere Unterseeboote.

London, 3. Juli. (M. B. Nichtamtlich.) Die des Meutereis aus Westharlepool meldet, daß der britische Dampfer Selburn mit

### Der Starke ist einsam.

Unter dem Titel „Der Volkstanz“ hat der schwedische Schriftsteller Per Hallström im „Svenska Dagbladet“ eine tief eindringende Betrachtung über Deutschlands tiefes und eigentliches Wesen u. über die tiefsten und eigentlichen Gründe des Haßes gegen Deutschland gegeben. Einen kurzen Auszug hat das M. B. schon veröffentlicht. Wir lassen den uns heute vorliegenden Wortlaut folgen:

„Ein Phänomen, das mich bei dem, was wir jetzt erleben, am lebhaftesten beschäftigt, ist die Haltung der „neutralen Welt“ gegenüber Deutschland. Es gibt nicht viele Länder, in denen ein „Reinhalten“ der Volkstimmung nach den Regeln der Kunst, das heißt nach gehöriger Bearbeitung — und an dieser hat es nicht gefehlt — etwas anderes ergeben würde als ein Votum gegen dieses große Volk. Wirklichswerte ist das Ergebnis wenigstens in unserem Lande zweifelhaft trotz dieser eifrigen Anstrengungen, unsere Ansicht zu verstreuen.

Wir den, der nicht gewillt ist, sich seine Meinung durch Wiederholungsbedeutung vorzureden zu lassen, kann das ein Kaltes sein, darüber nachzudenken, wie diese Tatsache möglich ist. Es gibt doch einen sehr starken Instinkt, der im empfindlichsten Sinne wirken sollte: das natür-

liche Mitleidsgefühl, das Mitleid für den, der von Uebermacht umgeben ist, und die Bewunderung für den Mut und die Kraft, welche allem, was die Welt anbietet, zum Trotz widersteht. Sollten diese Gefühle jetzt verdozt sein, oder was ist imstande, sie unwirksam zu machen?

Deutschland war nie populär. Das trat deutlich genug bei seinem Einigungsvertrug im vorigen Jahrhundert hervor, und zwar mit geradezu grotesker Schärfe, wenn man daneben die ganz anders geartete Behandlung billt, welche Italien zu Teil wurde. Im Falle Italiens: Jille von außen, die der eigenen Anstrengung verhältnismäßig wenig zu tun übrig ließ, der Wohlstand der Welt, der Garibaldi-Kultus und ein allgemeines Gefühl, daß es jetzt dem Ideal entgegengehe. Dem deutschen Volke gegenüber — eine letzte Mißgunnung: wollen wollen die denn? War man nicht ganz zufrieden gewesen mit ihrer Herrschaft, die in das europäische Gleichgewichtssystem so schön passte? Wollten die vielleicht die Haupt neben Frankreich erheben, sich schließlich gegen die wirklich Großen und tapfer und hart sein? Als 1870 endlich gab, was 1814 und 1815 schon ecklich und immer bezahlt war: die höhere Grenze gegen den Erbfeind und Friedensstörer, die Grundgewinnung des germanischen Bodens, — da meinten die Augen der Welt mit Frankreich, und es war, als ob alle Gemüthsorgeln unheimlich geknarrt wäre. Bismarck, die gewaltige Gestalt des Jahrhunderts, wurde zu einer antichristlichen und lächerlichen Figur mit zwei Horren, von denen eins ehrlich war, mit einem leeren Platz anstelle des Herzens und einem nur von Grobe-

trugsplänen erfüllten Kopfe. Er eroberte zwar nichts weiter, er streckte nicht einmal die Hand aus, aber das war ja nur lässige Verstellung — „wir werden ja sehen!“ Und diese Zwangsvorstellung erhielt sich. Es half nichts, daß Deutschland über 43 Jahre Frieden hielt, während seine Mitbewerber Krieg auf Krieg führten und große Gewinne einheimsten: es war doch nun einmal Deutschland, das die Welt unter napoleonischem Druck hielt, und die anderen behielten die Freiheit!

Wie kommt das? Das kommt daher, daß Deutschland wirklich hart war und noch Populärkeit nicht fragte, daß es auf seinem harten Rechts bestand, zu den Mächtigen der Erde zu zählen. Es hatte auch noch einen anderen Grund: die Schule, welche Preußen durchmachen mußte, um Deutschland neu zu schaffen, war so hart und streng, daß sie einen tiefen Einbruch in den Charakter dieses Volkes hinterließ. Die Prägung, welche Deutschland erhielt und in seiner fortdauernden schwierigen Lage behaupten mußte, konnte nicht die der Lebenswürdigkeit sein, wenn man darunter weiche Verbundlichkeit und geschmeidige Gefügigkeit verstehen will. Aber wenn man das Wort recht betont — und das sollte man doch wohl tun, wenn man ein Volk daraußhin charakterisieren will — so wird es wohl in Deutschland genau so gut besteht sein um Härte und Güte, Ehrlichkeit und Unerschütterlichkeit wie irgendwas anderes, mögen auch die Ausdrucksformen weniger leicht und glatt sein.

Man kämpft Deutschland noch einmal um seine Einheit und zwar ungefähr unter den äusseren Bedingungen des siebenjährigen Krie-

ges. Aber während zu Friedenszeiten sogar die Feinde den Gut lästerten, steht heute die Mehrheit der Zuschauer verständnislos da. Das mag noch auf etwas anderem beruhen als bloß auf der Abneigung gegen das deutsche Volk.

Am meisten liegt hier wohl das Gefühl der Furcht zu Grunde. Deutschlands Ueberlegenheit, die nun vor aller Augen steht und oft wirkt, wie das rote Tuch auf den Stier, war schon vorher deutlich genug, um die frohen Stimmungsbahre zu verbreiten, welche die Reaktion eines demütigten Selbstgefühls ist. Man lebt in Furcht darüber, welches der Ausgang eines fortgesetzten kriegerischen Wettbewerbes sein würde, ja, die nicht bedrohlichen Väter kamen auf den Gedanken, diesen Wettbewerb durch ein Ueberkommen, welches Qualität durch Quantität ersetzte, zu unterbinden. Und für viele der anderen erschien die Zukunft unsicher, wenn sie die ständig wachsende Energie im Auge sahen, welche von einem Organisationsvermögen geleitet wurde, das jeder Schwierigkeit Herr zu werden schien. Aber trotzdem: der Konturrenzweid allein, so natürlich er ist, kann unmöglich in einem formhaften Volkstanz aufschmelzen, der bis zum Rand der Vernichtung geht. Nein, man mußte erst noch dazu den Glauben hegen können, daß über die Werte auf dem Spiele stehen, und daß beim endlichen nicht an Kräfte gekehrt, welche Gelehrten für diese Werte von Deutschlands Seite voranzugingen.

Deutschland ist den Geboten der Mode nicht gefolgt. Es hat gewagt, ohne Parlamentarismus zu gehen! Es hat reformiert und ver-



einem Gehalt von 2.961 Tonnen, mit einer Ausrüstung von 2000 Stück, unterwegs, von einem Unterseeboot an der britischen Küste versenkt worden. Die Besatzung ist getötet.

**London, 3. Juli.** (W. B. Nichtamtlich.) Die Lloyd's Agentur aus Bizzar meldet, daß die britische Dampfer *Kaucasian* (4666 Tonnen) und *Inglesmor* (4491 Tonnen) gestern früh von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde in Falmouth gelandet.

**Saag, 3. Juli.** (W. B. Nichtamtlich.) Der *Nieuwe Courant* schreibt über die Versenkung des Dampfers *Armenian*:

Das Schiff trugte noch dem Bericht des Reuterbüros zu entkommen und versetzte sich damit nach dem Wasserrecht seinen Anspruch angehalten und untersucht zu werden. Der Bericht des Kapitäns bestätigt das. Wenn das Unkommen amerikanischer Matrosen in Amerika Entrüfung hervorruft, so sollte diese sich in erster Reihe gegen den Kapitän des Dampfers richten, der sich zum Widerstand entschloß.

### Die Kriegslage im Westen. Ein belgischer Bericht.

**De Sable, 3. Juli.** (W. B. Nichtamtlich.) Das belgische Kommando besagt: Am 30. Juni beschloß die feindliche Artillerie mit Unterbrechung die Umgebung von Bulden, Namur Capelle, Percey, Schaafvoog, Coerforde, das Gelände südlich Dignanden, ebenso den südlichen Teil von St. Jacques Capelle, die Umgebung des Forts Anode, Renighe und das Schirmannshaus. Die belgische Artillerie erwiderte den feindlichen Vortritten lebhaft und gestrenge Gruppen feindlicher Arbeiter. Der am Zusammenstoß der Pferde und Pferde gelegene Ort Anode ist keineswegs stark besetzt, wie man glauben machen konnte.

### Rückwärtsbewegung der Engländer und Belgier.

**Berlin, 3. Juli.** (Priv.-Tel.) Die Wirkung einer mehrwöchigen Beschießung aller wichtigen militärischen Stellungen der weiteren Umgebung von Dirmuiden soll sich in den letzten Tagen, verhältnismäßig Morgenblättern zufolge, mit umfassenden Rückwärtsbewegungen der Engländer und Belgier kundgegeben haben.

### Die Weiterentwicklung der Kämpfe in Galizien.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Weiterentwicklung der Kämpfe in Galizien das folgende Telegramm:

1. Die Armee Madensien hatte sich bis zum 27. Mai abends auf dem östlichen Sektor einen großen Brückenkopf geschaffen, der sich in einer Ausdehnung von etwa 70 Kilometer von Radko über Kalmikow—Jawaton—Kobowa bis zur Lubaczowka-Mündung erstreckte. Während der auf dem anderen Sektor verbliebene rechte Armeeabteilung sich kämpfend näher an die Nordfront der Festung Przemysl heranschob, versuchten die Russen die Brückenkopfstellung von Norden her zu durchbrechen. In der Zeit vom 27. Mai bis 3. Juni führte der Feind alle nur irgendwo verfügbaren Reserven zu nacheinander Angriffen gegen die deutschen Truppen vor. Obwohl er im Laufe von 8 Tagen etwa 15, allerdings teilweise schon stark geschwächte Divisionen in fortwährenden Nachstößen gegen die Linien von 3 deutschen Divisionen zum Stürme

antrieb, hatte er kein Glück. Es gelang ihm an keiner einzigen Stelle, gegen die deutschen Linien auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Dagegen waren seine blutigen Verluste außerordentlich schwer und die Truppe nach dem Wüßlingen der ersten Angriffe nur schwer vorwärts zu bringen. Die russischen Offiziere blieben infolgedessen hinter der Front zurück und suchten durch Drohungen mit der Waffe die zögernden Vorgehenden in den Kampf zu treiben. Eine Offensive am Tage wagte man aus Furcht vor der deutschen Artillerie überhaupt nicht mehr. Nur noch vom Nachgefecht versprach man sich Erfolg, weil bei dieser Kampfweise allein die zahlenmäßige Überlegenheit zum Ausdruck kommen konnte. Die unbedingte Notwendigkeit, nur wenige Wochen ausgebildeten Ersatzmannschaften verlagten aber bei den nächsten Kämpfen in dem waldigen Gelände. Die Zahl der Überläufer mehrte sich von Nacht zu Nacht. Dazu fehlte es russischerseits an Offizieren, um die schwierige Führung der Truppe im Nachgefecht zu ermöglichen. Aus solchen Gründen mußte der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni geplante Generalangriff unterbleiben. So mißlang das Unternehmen. Ganze Divisionen mußten in den letzten Tagen zurückgenommen werden, weil ihre Zuverlässigkeit stark erschüttert war. Die Verluste waren so schwer gewesen, daß die Befehlsstärke einzelner Divisionen nicht viel mehr als 3000 Mann betrug, statt einer normalen Kriegsstärke von 16 000 Mann. Am 12. Juni war der Augenblick gekommen, in dem die deutsche Offensive, nachdem inzwischen die Festung Przemysl gefallen war, weiter geführt wurde.

Der Feind hatte sich vor der deutschen Armee und vor den beiden, an diese anschließenden österreichischen Armeen in starken Stellungen eingebaut, die durchbrochen werden mußten, bevor die Offensive der Verbündeten in Richtung Lemberg vorwärts getragen werden konnte. Am 12. Juni schritten unter dem Befehl des Generalobersten v. Rodensin der linke Flügel der deutschen Armee und der daran anschließende rechte Flügel der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand zum Angriff über Lubaczowka und San hinweg in Richtung auf Sieniawa und die Höhen östlich davon. Der Feind hatte sich jenseits der Lubaczowka auf geübte Weise in mehreren Schützengrubenreihen eingerichtet. Um 8 Uhr vormittags nahm die deutsche Infanterie den Lubaczowka, vertrieb den Feind aus seiner ersten, bald darauf auch aus seiner zweiten Stellung und ging dann gegen den Kolowanwald vor, während links davon deutsche und österreichische Truppen die Höhen von Sieniawa in Besitz nahmen. Aus dem Kolowanwald mit großer Lebermut herausbrechenden Schritten die Russen zum abendlichen Gegenangriff. Obwohl sie diesen durch heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer unterstützten und von drei Seiten zu gleicher Zeit anstürmten, wurden ihre sämtlichen Angriffe abgeschlagen und in den Wald zurückgeworfen, wohin alsdann die Deutschen folgten. In dem ausgedehnten Forste kam es in den nächsten Tagen zu schwierigen Waldkämpfen. Den vordringenden Kompagnien traten überall keine russische Truppen entgegen, die sich im Walde gesammelt eingemischt hatten. Auf Büumen und hinter Stroehäufen sahen russische Schützen; auch Maschinengewehre waren verstreut in den Wald aufgestellt. Mitten im Forste hatte der Feind Schanzen angelegt, die von Drahtgittern umgeben und durch Schützengräben untereinander verbunden waren. Der Angriff gegen diese Stel-

lungen war mit besonderen Schwierigkeiten verbunden. Im engsten Anschluß an österreichisch-ungarische Truppen, die gleichfalls in den Wald eingedrungen waren, gelang es den Angriff vorwärts zu tragen. Nachdem die feindliche Waldstellung durch Mörser- und Minenwerferfeuer an einer Stelle erschüttert und Sturmreif gemacht war, wurde sie durchbrochen und nach Ost und Nord aufgerollt. Der Feind trat nunmehr den Rückzug aus dem Walde an. Dies war am 16. Juni. Inzwischen waren die übrigen Teile der Armee des Generalobersten Rodensin nicht mühsig geblieben.

2. Nachdem der linke Flügel der deutschen Armee am 12. Juni die Offensive eröffnet hatte, traten rechter Flügel und Mitte am 13. Juni zum Angriff an. Es handelte sich durchweg um einen Angriff gegen stark besetzte russische Stellungen. Dieser begann nach entsprechender Artillerievorbereitung um 5 Uhr morgens. Auf dem rechten Flügel leisteten die Russen in dem an der Wisnia gelegenen Ortschaften einen Widerstand, der durch den deutschen Angriff gebrochen wurde. Auch die österreichisch-ungarischen Truppen des General v. Erz schritten durch die östlich anschließende Waldzone vor. Preussische Garderegimenter fanden in dem Häusergewirr südlich des Szlo in der Umgebung von Wlany anfänglich heftige Gegenwehr. Als aber der Feind von hier vertrieben und auch Tucha in Besitz mit Nachhutgruppen genommen war, drangen Garderegimenter in einem Zuge bis auf die Höhen westlich von Wieszka Doy vor. Die nördlich davon stehenden Truppen durchbrachen gleichfalls die vorderen feindlichen Linien. Das Ergebnis des Tages war, daß die sehr starken feindlichen Stellungen auf einer Breite von 50 Kilometer durchbrochen wurden und daß ein Raumgewinn von 3—9 Kilometer nach Osten erzielt war. Aber schon standen die Truppen vor einer weiteren nachlassgebauten russischen Stellung, in der der Feind am nächsten Tage erneuten Widerstand leistete. Auch diese Stellung, in der die Russen mit nicht weniger als 19 Divisionen unter Vorbringen auszuhalten suchten, wurde am 14. Juni durchbrochen, worauf der Feind in der Nacht vom 14. zum 15. Juni den Rückzug in die sogenannte Grodekstellung antrat.

Nur in der Gegend von Diezycze leistete der Gegner noch nachhaltigen Widerstand. Diese Stadt wurde am 15. Juni von den Truppen des General v. Gemnich erobert.

In den Tagen vom 12. bis 15. Juni hatte die deutsche Armee 34 000 Gefangene gemacht und 70 Maschinengewehre erbeutet. Gefangenenausgaben und erbeutete Papiere ergaben interessante Einblicke in den Zustand des russischen Heeres. Es herrschte großer Mangel an Artillerie- und Infanteriemunition; auch die Knappheit an Getreide war wieder sehr groß geworden. Bei dem Mangel an Munition und Waffen machte sich die demoralisierende Wirkung der deutschen schweren Artillerie ganz besonders bemerkbar.

Ein russischer Offizier schreibt: „Uns gegenüber liegen achtmal soviel Deutsche als wir und haben sehr viel schwere Munition. Ein derartiges Heer habe ich während der ganzen neun Monate nicht mitgesehen. Wie geht es Wolodia? Ich wünsche ihm nicht das Beste durchzumachen. Besser tot als derartige Qualen.“ Unter dem Eindruck der großen Verluste, welche die Linien der russischen Truppen in den Kampf zu gehen. Auch der Offiziermangel wird immer fühlbarer. Vielfach führen Jahrlange Bataillone. Die Disziplin der Truppen ist im Sinken. Die Kassen werden zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf die ganze Front verteilt und haben den Auftrag, die Truppen

am Ueberlaufen zu verhindern und auf Feindwachen zu schießen. Das Verhältnis zwischen Offizier und Mann ist sehr schlecht geworden. Vielfach werden Fälle bekannt, daß Offiziere von ihren eigenen Leuten erschossen wurden. Die sinkende Zuversicht der Truppen wurde durch religiöse Einwirkung und phantastische Nachrichten zu heben. Als solche gab man bekannt, daß Przemysl zurückerobert sei und daß dortselbst 45 000 Deutsche kapituliert und daß die Italiener große Fortschritte gemacht hätten. Fünf japanische Mikroskope seien unterwegs.

Um die Truppen am Ueberlaufen zu verhindern und vor Gefangennahme zu warnen, werden angelegliche Grenellaten deutscher Soldaten bekannt gegeben. Ein deutlicher Befehl hat folgenden Wortlaut:

Der Infanterist . . . des Jüdischen Regiments wurde mit anderen Soldaten gefangen genommen. Er gab an, daß sie zu einem deutschen Offizier geführt worden seien, der eigenhändig fünf von ihnen mit dem Revolver niedergeschossen hätte. Der Infanterist habe sich ins Geheiß geflüchtet und sei Dank der Dummheit entkommen. Er fügte hinzu, daß die Deutschen die russischen Bewandeln in den Samwerken. Unterschriften: Stogow, Ordnungsoffizier des Generalstabes des 21. Armeekorps. Inhalt des Stabskommandanten: „Das Gesagte liegt der Kommandant allen Mannschaften bekannt geben.“

### Aus Stadt und Land.

• Mannheim, den 3. Juli 1915.

#### Aus der Stadtratsitzung

vom 1. Juli 1915.

Den Helden Tod für das Vaterland! Gestorben: Dr. Robert Karch, Professor an der Hochschule. Der Stadtrat wird dem Geschiedenen ein ehrendes Beisetzungsbegehren.

Nachdem der größte Teil der hiesigen Truppen in Kasernen untergebracht ist, hat die Einquartierungskommission neue Grundzüge über die Verteilung von Einquartierung an die Einwohnerstadt aufgestellt. Der Stadtrat billigt diese Grundzüge; das Nähere hierüber wird demnächst veröffentlicht werden.

Auf Antrag der Militärverwaltung wird zur Errichtung eines Gefangenenlagers ein Teil des alten Exerzierplatzes und ein weithin davon gelegenes Grundstück zur Verfügung gestellt.

Zur Verstärkung des Alarms bei Kriegserklärung wird im Turm des neuen Rathauses eine Notstromanlage aufgestellt werden.

Beim Groß-Bezirksamt wird der Antrag auf Durchführung des Planlegungsverfahrens für das Gebiet westlich der Sandhofstraße zwischen Gaswerk- und Gumbelstraße und der Biegelgasse in Sandhofen gestellt.

Es ist in Aussicht genommen, zwischen der Hauptbahn der Heidenheimer Straße und den östlich davon befindlichen Straßenbahnlinien, beginnend am Rampenkopf beim hiesigen israelitischen Friedhof einen Radfahrweg nach Heidenheim anzulegen. Das Zielbaum soll die Herstellungsbereitschaft gelegentlich durch Anfahren und Einbreiten von abgängigem Material ausführen lassen.

Im Kostenvoranschlag für den Neubau der R. 2-Schule sind für Einrichtungen von Gasbeleuchtung 10 150 Mark vorgesehen. Vor Kriegsausbruch wurde festgesetzt, daß die Einrichtung und der Betrieb elektrischer Beleuchtung nicht teurer als Gasbeleuchtung ist, weshalb damals in Aussicht genommen wurde, künftig in Schulneubauten elektrische Beleuchtung einzurichten. Wie das städtische Maschinenamt nun mitteilt, verursacht die Einrichtung der elektrischen Beleuchtung in der R. 2-Schule unter den derzeitigen Verhältnissen einen Aufwand von 11 500 M. — Der Stadtrat entschließt sich gleichwohl für elektrische Beleuchtung und bewilligt den Mehrbetrag von 1 350 Mark vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses.

Der allerdings recht wunderlich verurteilten „Fürsorge“ dieser Feinde. Aber die Feinde wollen dieses Deutschland (schreck) und man darf wohl das Mißtrauen daran, daß dies ihr eigentliches Ziel war. Wohlfeil aber geschieht es, daß man auch an der Seite eines starken Deutschland besser als bisher leben kann, wenn die Feinde auf ihrer Seite den Humanismus zu Worte kommen lassen wollen!

#### Prüfungsausschreibung der Mannheimer Opernschule.

Im vollberechtigten Saale des Friedrichsplatzes beschloß die Oberleitung von Herrn Hofkapellmeister Arthur Bodanzky unter Beiseite der hiesigen Musikhochschule angelegte Mannheimer Opernschule gestern ihr zweites Schuljahr. Der Weltkrieg war der Entwicklung dieser jungen Pflanze beinahe nicht günstig. Alle menschlichen Studierenden des Kunststudiums sind zum Heeresdienst eingezogen. Und so mußte man diesmal von einer größeren Bühnendramatischen Belagbe absehen und sich auf fragmentarische Teile beschränken.

Die Vortragssolge umfaßt Arien und Duette Hauffler und moderner Meister, sowie als Bellische aus der Tanz- und Bewegungstheorie Gouette und Wandler. Die Durchführung ergab wiederum recht erfreuliche Resultate. Es zeigte sich, daß an unserer Oberleitung mit Frau, Gergie und pedagogischen Geistes gearbeitet wird.

Anstelle des plötzlich und unerwartet zum Heeresdienst eingezogenen Karl Tannert übernahm Herr Hofkapellmeister Bodanzky die

eine solche Gesellschaft zu gewinnen, die keine Begehrtheit bietet. Es ist viel gemüßlicher, sich an andere zu halten. Aber mit der Zeit, wenn die Klarheit der Vergangenheit über der Szene liegt, schaut man zurück. Die Menschheit will ja gerne bewandern, wenn kein Eigentum mehr das Auge trübt und der Raum vorläufig ist, der sie gebietet hat, aber irgend etwas nachzudenken.

Das unerhörte und großartige Schauspiel, welches uns in unserer — wie es schien — heimeligen erhabenen Zeit vom deutschen Volk in seinem Kampf für sein Wesen und seine Zukunft geboten wird, wird dann voll erwacht werden. Es gibt jetzt Mut überall, und man geht schmerzlicher Tod als je mit, wie es scheint, geringeren Hauern denn je entgegen. Die Menschheit ist nicht alt und verbannt; sie verschwendet sich selbst, wie nur jugendliche Lust und Kraft hat zu tun. Es ist grauam, daß es dazu hat kommen müssen, aber es ist groß, daß die Probe so ertragen wird.

Und unvergleichlich am größten ist der deutsche Mut, mit dieser Uebermacht gegen sich von Anfang an und mit immer neuen Feinden, mit Verrat im Rücken — und rindum in der Welt nicht der erkantete und frohe Weisheit über unvergleichliche Taten, sondern abwartende und drohende Berechnung, blindes Entgegennehmen von Mißdeutungen und Älgen. Nicht leichtfertig, sondern sehr nach dem deutschen Volk auf sich, den Scheln gegen sich zu haben, der Anwaltler zu scheinen, als es dem letzten Ueberfall begnugte, und das infantile Geistes, das sich erhebt, verbannte nicht einmal seine Farbe. Auf das moralische Erbschaftsbüchlein folgte

das blühende, und es sah aus, als ob der Dämon drohte. Aber ebenso unempfindlich stand Deutschland da, ebenso schnell, ruhig und schweigend ist jeder Mann seine Pflicht. Hier war noch eine Anforderung zu erfüllen an das Kernter, was Kraft und Willensgefühl verlangt! Und diese Anforderung wurde von denen erfüllt, die am nächsten daran waren. Daran zu denken, daß das eine plänselnde Tat war, hatte man vielleicht nicht einmal die Zeit.

Durch solche Erlebnisse kann kein Volk hindurchgehen, ohne Male davonzutragen. Was soll aus dem deutschen Wesen dabei werden? Soll der Heroismus gegenüber einer feindlichen oder gleichgültigen Welt dicker, trogig und etwa voller Berechnung werden? Das wäre menschlich. Aber ich glaube es nicht, wenigstens nicht, wenn dem Kampf sein Erfolg ausbleibt wird. Daß er nicht leicht erkauft wird, dafür ist schon gesorgt. Das Volk, das jetzt gewonnen und vollgewichtig erhaben wird an Übermut und Hoffenüberdacht, muß von einer frohen und hoffnungsvollen Stimmung erfüllt werden, die es fester zusammenhält in Weidenschaft, der demokratischen Dummheit, von der es nie zuviel geben kann. Die Luft muß leichter werden für die Freiheit, wenn nur mehr die Rücksicht auf die innere Wohlfahrt die notwendigen Beschränkungen für das Ideal abgibt. Als probierste seine Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches — aber ich sehe hell den großen Wohlstand eines besseren Zukunft entgegen, und sollte ich Wohl behalten, so würde das Deutschland des Humanismus, das als der Traum und das Ziel der Feinde Deutschlands hingestellt wird, seiner Verwirklichung in der Tat näher gebracht als Folge



Privatmann August Schenck wird auf eine weitere Amtsdauer von drei Jahren zum Mitglied der Armenkommission ernannt.

Bergeben wird: die Ausführung der Bildhauerarbeiten zum Renbau der Fortbildungsschule U 2 an Bildhauer Josef Walz hier; die Ausführung der Tischlerarbeiten zur Unterbilde des Hoftheaters Los I an Tischlermeister Heinrich Busch, Los II an Tischlermeister Karl Krapp und Los III an Tischlermeister Leo Dunkel, sämtliche hier.

**Auszeichnung.** Medaillen-Gesetz Richard Schänfelder hat nicht die badische, wie gestern irrtümlich berichtet, sondern die württembergische silberne Militär-Verdienstmedaille erhalten. Schänfelder weilt mit dem 2. Mannheimer Landsturm-Bataillon, das im März nach Frankreich kam, bis Ende Februar im Oberelsaß und wurde dann direkt von der Front zu einer militär. Division als Abteilungsleiter kommandiert.

**Militärische Beförderung.** Unteroff. Hermann Heidenreich, Lagerverwalter der Deutschen Bacuum-Dei-Alkaliengesellschaft wurde zum Hauptmann befördert.

**Die landespolizeiliche Abnahme der elektrischen Straßenbahn Mannheim-Weinheim** findet, wie uns aus Weinheim von unserem dortigen Korrespondenten berichtet wird, am 10. Juli d. J. statt.

**Kreuz Kreuz Mannheim.** In den ersten Tagen des Monats Juli findet ein neuer theoretischer Kurs, gehalten von Herrn Dr. Seubert, für Helferinnen vom Kreuz Kreuz statt. Es werden immer noch neue Hilfskräfte zur Pflege unserer Kranken gebraucht. Es kommt die Sommerzeit, in der Schwefel- und Helferinnen ausspannen müssen und neue unverbrauchte Kräfte in den Lazaretten gebraucht werden. Kommen Sie und helfen Sie, damit die Pflege unserer Verwundeten nicht unterbricht. Anmeldungen von Frauen und jungen Mädchen vom 20. Jahre ab, welche sich mensgerichtlich zur Verfügung stellen können, nimmt der Vorstand der Abteilung Krankenpflege jederzeit entgegen bis zum 2. Juli, täglich vormittags von 10-12 Uhr im Büro II der Krankenpflege, Prinz Wilhelmstraße 20.

**Für das große Varietékonzert im Friedhofspark**, das heute Samstag, 3. Juli, abends 8 Uhr stattfindet, sind alle Vorbereitungen getroffen. Die Schar der Sänger der Mannheimer Sängervereinigung wird eine stattliche sein. Das Programm und von allem der Solist Herr Stadtrat Jakob Groß, versprechen reiche Genüsse. Der Aufbruch ins Friedhofspark am schönen Hochsommerabend in Verbindung mit den Darbietungen von Sängerscharen und Orchester wird den Besuchern reiche Befriedigung bieten. Allein oder schon um des edlen Zweckes willen — zu Gunsten der Kriegswitwen und der Kriegskinder — auf zahlreichen Besuch sicher zu zählen.

**Eine Dampferfahrt nach Speyer** veranstaltet die Lokalfahrt Karl Arbeiter Erben morgen Sonntag, worauf wir besonders aufmerksam machen.

**Eine unbestimmte Militärärztin** hatte sich in Verlon der 24 Jahre alten Frau, Genes von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Weil ihr Ende April infolge der allgemeinen Milchknappheit die Milch nicht reichte, so sagte sie wirklich, hat sie einfach jeder 20 Liter Kanne Milch ungefähr 3 Liter Kaffee zugefügt, um mit dem auf diese einfache Weise vermehrtem Quantum alle Kunden bedienen zu können. Das beifügliche Wasser war durch einen Zufall von kontaminierter Milch etwas milchig geblieben. Die noch nicht vorbestrafte Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 100 M. und den Kosten verurteilt.

**Polizeibericht**  
vom 1. Juli (Schluß).

Anaufgehörte Diebstähle. Bei einer hier in Untersuchungshaft befindlichen Frauendiebin wurden nachbeschriebene Sachen gefunden, deren Eigentümer noch nicht ermittelt sind: 1 kleiner silb. Damenzubehälter, 1 kleiner silb. Damenzubehälter, 1 lange silb. Damenzubehälter mit Spindel, 1 silb. Damenzubehälter, 1 weiche

ritonpartien. Frau Dubé's Gabriele in dem Duett aus „Das Kätzchen von Granada“ darstellte nach an Sicherheit und Freiheit des Spiels gewonnen. Unfallsig war die Leistung trotz eines verfrähten Einages recht lobenswerth. Im Duett aus Humperdinck's „Hänsel und Gretel“ sangen und spielten die Damen Helotte Schmitt und Elie Steiner ganz famos. Ueber edles Bühnentalent und angeborene Beweglichkeit verfügt Hedwig Erl. Sie brachte die Arie der Susanne („Endlich habe ich die Stunde“) mit sympathischer Stimme, die Solosängerin in dem A-Dur-Duett aus Nicolai's „Lustigen Weibern“ sehr sauber und flüssig und das B-Dur-Duett („Rein, das ist wirklich doch ja kein“), unterstützt von der musikalisch souveränen, stimmgebenden Altknabe Luise Heuber, sehr imponierend und mit Entschiedenheit zur Geltung. Wohl die stimmgebendste aller Sologängerinnen ist Anna Geier. Sie sang die berühmte Cavatine der Gräfin aus „Figaros Hochzeit“ (Helge Quelle, reine Liebe) mit reicher Instrumentalbegleitung, Arie und Duett aus „Tosca“ mit einer Kraft und Stimmgröße, die auf dramatische Aufgaben hinweist.

Willkommene Abwechslung boten die Tänze, die von den Damen Anna Geier, Elisabeth Papp, Hedwig Erl, Luise Heuber, Alie Bergstedt und Marthe Dube rhythmisch durchgeführt und mit angemeßener Bewegungsfähigkeit ausgeführt wurden.

Herr Hofmeister-Kapellmeister Wolfgang Marx entledigte sich seiner anspruchsvollen Aufgabe am Flügel mit großer Gewandtheit und Anpassungsfähigkeit.

Wenn erst der Friede ins Land gekommen, werden wir von unserer Opernkunst noch viel hören können.

**Legie Meldungen.**  
Der König von Bayern preussischer Feldmarschall.  
München, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die die Blätter melden, ist König Ludwig zum preussischen Feldmarschall ernannt worden.

**Englische Tatsachenverbrechungen.**  
Berlin, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel „Eine englische Verbrechen der Lakonien“. Im Londoner Daily Telegraph vom 11. Juli befindet sich mit der Überschrift: „Wichtigste Geschäfte“ ein Aufsatz folgenden Inhalts: Die Beweise, daß die Deutschen die internationalen Konventionen verletzen, häufen sich. Die Türken sind ein billiges Werkzeug in den Händen der Deutschen, denn sogar die ottomanischen Truppen müssen aus Berlin Material holen, um den Krieg unermüdet zu führen. Die Munition, die in den Kämpfen am Südrasnal am 3. und 4. Februar benutzt wurde, trägt größtenteils den türkischen Halbmond. Unter den indischen Truppen, die in ärztliche Behandlung kamen, befanden sich ein oder zwei Leute, deren Wunden die Vermutung nahe legt, daß Geschosse vom Typ Dum-Dum sie getroffen hatten. Eine Entdeckung in der Wüste bestätigte diese Ansicht. Bei einer Durchsichtigung des Geländes, das die Türken auf ihrem eiligen Rückzug durchzogen, fanden unsere Offiziere Lawende von Patronen mit Munition deutscher Herkunft für Maschinengewehre, die aber unkenntlich zum Schießen auf großes Wild aber nicht für Kriegszwecke bestimmt waren. Nichtsdestoweniger war sie den Türken gesandt worden, um ihre Munition zu erneuern. Sowohl die Gewehre wie Revolvergeschosse wurden nach London gesandt. Die Kaiserlichen Gewehrpatronen hoben ein Geschloß, das einigermaßen dem ähnelte, was bei Sportleuten unter der Bezeichnung Dredde bekannt ist. Es hat vier feine Schlitze in dem Nadelmantel, das bei liegt an der Spitze frei. Die Wirkung besteht darin, daß beim Auftreffen der Nadelmantel platzt.

Die Revolverpatronen besitzen einen Nadelmantel und eine flache Meißelspitze. Die Köpfe sind beiderseitig mit fertigen Patronen und tragen die Buchstaben R.B.R. in dem Nadel, darunter steht Kalkutta, Anzsinurakt. Patronen für Kondensiermaschinen. R. D. Munition. Am Boden der Patrone befinden sich die Buchstaben D.M.W., darüber das Zeichen 474 G. und der Buchstabe R ist an beiden Seiten des Nadelköpfchens angebracht. Der Boden der Revolverpatronen ist in ähnlicher Weise gezeichnet und trägt die Ziffern 403 und die Buchstaben D.M.W. Sie bedeuten wahrscheinlich Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.

Soweit die Mitteilung des Daily Telegraph. Sein Artikel hat offensichtlich die Absicht, die deutsche Regierung der Lieferung von unerschöpflichem Kriegsmaterial an die Türkei zu beschuldigen.

Die sofort angestellte amtliche Ermittlung hat folgendes Ergebnis:  
Die in Betracht kommenden Patronen stammen von Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Karlsruhe. Sie sind nach der Erklärung dieser Firma an die Firma R. B. Rodda u. Co. in Birmingham in Friedenszeiten für Jagdwende geliefert worden und von Karlsruhe.

**Brandausbruch und tödlicher Unfall.**  
Gießen, 2. Juli. Gestern nachmittags, etwa 4 Uhr, entstand in einem Keller des Hinterhauses Jungbühlstraße 18 hier, woselbst Hartmann und Del lagen, auf bis jetzt noch unangeklärte Weise ein Brand. Der 15 Jahre alte Hausknecht Adam Schäfer von Worms, welcher in der Kellerabteilung mit Abfällen von Del beschäftigt war, und dessen Kleider Feuer fingen, trug so erhebliche Brandwunden davon, daß er nach Einlieferung ins Allgemeine Krankenhaus sofort gestorben ist. Der Brand wurde von der Baukammerwehr innerhalb ¼ Stunden wieder gelöscht; die Höhe des Schadens konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

**Aus dem Großherzogtum.**  
Weinheim, 2. Juli. Derbeschlüssig der Zustimmung des Bürgerausschusses beschloß der hiesige Gemeinderat, den hiesigen Arbeitern einschließlich jenen der Gas- und Wasserwerke eine Kriegsgelohnung zu bewilligen.

**Sportliche Rundschau.**  
Hörsing — S. f. M. (Entscheidung um die Meisterschaft in der Frühjahrsrunde.) Kommen Sonntag 4 Uhr treffen sich obige Mannschaften auf dem Hörsing-Sportplatz zum Schachspiel. Das zu erwartende Spiel, wohl das interessanteste in der Runde, wird die Entscheidung bringen, sofern es von Hörsing gewonnen wird. Beide Vereine werden in ihrer höchsten Aufstellung antreten. Wenn 8 Uhr findet im Hofst. „Hörsing Hof“ eine große Gedächtnisfeier für die in den letzten Monaten auf dem Felde der Ehre gefallenen Sportleute Mannheims statt.

**Neuerwerbungen der Kunsthalle.**  
Wer in diesen Tagen die Kunsthalle besucht, wird sich davon überzeugen, daß dort die alte Regalmittel durch die Kriegsergebnisse nicht ganz gelähmt worden ist. Freilich verboten es die Verhältnisse, in diesem Sommer große Ausstellungen zu veranstalten, wozu aber konnte sich die Leitung dem inneren Ausbau der Sammlung mit besonderer Liebe widmen.

Die im Depot befindlichen Gemälde wurden neu durchgeprüft und eine Ausstellung von besonders wichtigen aber besonders beliebten Stücken im westlichen Anbau veranstaltet. Davon ist bereits vor kurzem an dieser Stelle die Rede gewesen. Heute mag noch nachgetragen werden, daß auf diese Art manches zwar beschriebene, aber echte Kleinod der deutschen Malerei aus den ersten beiden Dritteln des 19. Jahrhunderts zutage gekommen ist, einer Art, die bekanntlich neuerdings eine immer gerechtere und liebevollere Würdigung aus der modernen germanischen Kunstgeschichte findet. Wir nennen unter diesen, häufig der Enden'schen Stiftung zu verdankenden Werken, z. B. die in den feinen gelben Tüchlein zu umschließende „Tropolis-Landschaft“ von Peter Hög, sowie dessen fast farbige „Hugenotenpatrouille“, oder die farbige „Campagna-Landschaft“ (1809) von S. Bärkel; daneben die kleinen Landschaftsromantiken „Baldern Rottmann“, die „Italienische Gebirgslandschaft“ Karl Marx's in ihrem emotional glühenden Farbenschema, Schürmer's Vertreibung aus dem Paradies und „Sinfus“, zwei identische, fast hingepirte Einzelfiguren, die von Lehrer Böcklin von seiner besten Seite

**Legie Meldungen.**  
Der König von Bayern preussischer Feldmarschall.  
München, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die die Blätter melden, ist König Ludwig zum preussischen Feldmarschall ernannt worden.

**Englische Tatsachenverbrechungen.**  
Berlin, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter dem Titel „Eine englische Verbrechen der Lakonien“. Im Londoner Daily Telegraph vom 11. Juli befindet sich mit der Überschrift: „Wichtigste Geschäfte“ ein Aufsatz folgenden Inhalts: Die Beweise, daß die Deutschen die internationalen Konventionen verletzen, häufen sich. Die Türken sind ein billiges Werkzeug in den Händen der Deutschen, denn sogar die ottomanischen Truppen müssen aus Berlin Material holen, um den Krieg unermüdet zu führen. Die Munition, die in den Kämpfen am Südrasnal am 3. und 4. Februar benutzt wurde, trägt größtenteils den türkischen Halbmond. Unter den indischen Truppen, die in ärztliche Behandlung kamen, befanden sich ein oder zwei Leute, deren Wunden die Vermutung nahe legt, daß Geschosse vom Typ Dum-Dum sie getroffen hatten. Eine Entdeckung in der Wüste bestätigte diese Ansicht. Bei einer Durchsichtigung des Geländes, das die Türken auf ihrem eiligen Rückzug durchzogen, fanden unsere Offiziere Lawende von Patronen mit Munition deutscher Herkunft für Maschinengewehre, die aber unkenntlich zum Schießen auf großes Wild aber nicht für Kriegszwecke bestimmt waren. Nichtsdestoweniger war sie den Türken gesandt worden, um ihre Munition zu erneuern. Sowohl die Gewehre wie Revolvergeschosse wurden nach London gesandt. Die Kaiserlichen Gewehrpatronen hoben ein Geschloß, das einigermaßen dem ähnelte, was bei Sportleuten unter der Bezeichnung Dredde bekannt ist. Es hat vier feine Schlitze in dem Nadelmantel, das bei liegt an der Spitze frei. Die Wirkung besteht darin, daß beim Auftreffen der Nadelmantel platzt.

Die Revolverpatronen besitzen einen Nadelmantel und eine flache Meißelspitze. Die Köpfe sind beiderseitig mit fertigen Patronen und tragen die Buchstaben R.B.R. in dem Nadel, darunter steht Kalkutta, Anzsinurakt. Patronen für Kondensiermaschinen. R. D. Munition. Am Boden der Patrone befinden sich die Buchstaben D.M.W., darüber das Zeichen 474 G. und der Buchstabe R ist an beiden Seiten des Nadelköpfchens angebracht. Der Boden der Revolverpatronen ist in ähnlicher Weise gezeichnet und trägt die Ziffern 403 und die Buchstaben D.M.W. Sie bedeuten wahrscheinlich Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken.

Soweit die Mitteilung des Daily Telegraph. Sein Artikel hat offensichtlich die Absicht, die deutsche Regierung der Lieferung von unerschöpflichem Kriegsmaterial an die Türkei zu beschuldigen.

Die sofort angestellte amtliche Ermittlung hat folgendes Ergebnis:  
Die in Betracht kommenden Patronen stammen von Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken Karlsruhe. Sie sind nach der Erklärung dieser Firma an die Firma R. B. Rodda u. Co. in Birmingham in Friedenszeiten für Jagdwende geliefert worden und von Karlsruhe.

rube meistens direkt durch Vermittlung der deutschen Konsuln in Hamburg als Ausfuhrgut nach Kalkutta verladen worden.

So sind z. B. vier Kisten mit solcher Munition mit dem Handelsdampfer Bärenfeld für die Firma Rodda nach Kalkutta abgegangen. Die nach Kalkutta gelangten Pakete wurden dort mit einem Etikett versehen, welches die Initialen der Firma R. B. Rodda u. Co. und zwar R.B.R. trägt. Die Buchstaben I D bedeuten wahrscheinlich eine Abfertigung von Indien-Departement. Beide Zeichen sind von den deutschen Waffenfabriken nicht angebracht worden. Auch lieferte die Firma nach einer Erklärung gleiche Patronen niemals nach der Türkei. Es handelt sich also um Munition, welche englischerseits nach Kalkutta und weiter geliefert wurde und einzig und allein von indischen Truppen verwendet worden sein kann.

**Die Krise in der Sozialdemokratie.**

Berlin, 3. Juli. (Von unj. Verl. Büro.) Im „Vorwärts“ wird heute die Erklärung des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei und der Reichstagsfraktion „Gegen Parteigründung“ veröffentlicht, die schon vorher im „Samburger Echo“ zu lesen war.

**Antijapanische Bewegung in China.**

M. Kōrin, 3. Juli. (Privat-Telegr.) Die königliche Zeitung meldet aus Peking: Peterburger Berichten zufolge nimmt in China die Bewegung gegen Japan größere Ausdehnung an. An der Grenze von Korea seien Unruhen ausgebrochen, die antijapanischen Charakter trügen. Telegraphenleitungen wurden zerstört. An den Unruhen nehmen auch Koreaner teil. Gewisse Unruhen schafften Japan die militärischen Vorbereitungen Chinas. Neue japanische Truppen würden für Korea bereitgestellt. In der Mandchurie sei der Bestand an japanischen Truppen befristet worden. Das japanische Marineministerium habe ein Programm für die Schaffung einer Kriegsflotte und für Kriegsschiffe ausgearbeitet, das unerschöpflich ausgeführt werden solle. Quansichai habe die Flotte gutgeheißen.

**Die Wirren in Mexiko.**

New York, 3. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Nach einem Telegramm aus Puebla vom 25. Juni haben die Kämpfe, die zwischen Carranzisten und Zapatisten um den Besitz der Stadt Mexiko geführt wurden, 8 Tage gedauert. General Gonzales, der Anführer einer konstitutionalistischen Armee von 20.000 Mann, marschierte von Puebla auf die Hauptstadt los, sich aber auf die Kräfte des Generals Jabin und eine Abteilung Bürger, die die Angänge der Stadt verbarrikadiert hatten. Die konstitutionalistischen Truppen waren in die Hauptstadt ein, konnten sich aber der dort befindlichen Wasserwerke nicht bemächtigen, sondern wurden mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

**Unausgesehene Explosionsangst.**

Marcelle, 2. Juli. (WZ. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Eine Explosion zerstörte am Donnerstag nachmittag eine hiesige Zementfabrik, die ungefähr 100 Arbeiter, darunter 80 Frauen, beschäftigte. Die Heftigkeit des Brandes hat bisher nur die Vergangenen von vier Frauenleben und etwa 10 Verletzten zugelassen.

Berlin, 3. Juli. (Von unj. Verl. Büro.) Aus Genf wird gemeldet: In dem Explosionsangst in Marcelle wird noch gemeldet: Etwa 20 Beschäftigte der Zementfabrik, die Zementwerke wurden zerstört, die Leichen wurden von Arbeitern mit im Umkreis umhergeschleudert. Die Ursache des Unglücks ist Unvorsichtigkeit.

frande“, eine Studie zu einem größeren Gemälde, zeigt in dem rassenhaften Wurz, dem einen Abdruck der schon bekannten Gestalten, die mit ihren wehenden Fahnen zu einem hohen Dreieck zusammengeordnet sind, in dem starken Klang der freistehenden gebildeten Farben die beiführende Einbildungskraft, die ganze innerliche Welt eines Malers in großer Stärke. Und an diesen hohen Eigenschaften ändert die Tatsache nichts, daß unser Entwurf einer letzten äußeren naturalistischen Durchführung entbehrt, auf die es dem Maler bei einer solchen dekorativ-idealen Figurenphantasie nicht ankommen braucht.

Die Kunsthalle ist zur Besichtigung geöffnet: Mittwoch und Samstag von 10-12 Uhr und 3-5 Uhr, Sonntag von 11-12 Uhr und 3-5 Uhr. (Schluß folgt.)

**Aus dem Mannheimer Kunstleben.**

**Theaternachricht.**  
Als letzte Vorstellung in dieser Spielzeit findet am Sonntag eine Aufführung von Wagner's „Sohengrin“ statt.

**Neues Theater im Hofgarten.**  
In der Aufführung der „Hilf Frankfurt“ am Sonntag, 4. Juli, wird sich Fräulein Toni Bittels in der Rolle der alten Frau Guldula vom Publikum des neuen Theaters verabschieden.







# Extra billiger Sonder-Verkauf in Lederwaren und Reiseartikeln

Ab **Samstag** werden grosse Posten **Damentaschen, Geldbeutel, Brieftaschen u. s. w.** zu **riesig billigen Preisen** verkauft. **Auf alle Artikel**

**Offenbacher Lederwaren E 2, 1** Eingang Planken Zigarren-Well

neben diese Woche

**10% Extra-Rabatt**

### Statt besonderer Anzeige.



Am 28. Mai 1915 fiel auf dem Felde der Ehre mein innigstgeliebter Gatte, mein bester Vater, unser lieber Bruder und Onkel, Herr

41883

## Alfred von Nagel

Chemiker der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. k. k. Oberleutnant im k. k. Schützenbataillon 8/33 Bondi, ausgezeichnet mit dem Militärverdienstkreuze mit der Kriegsdekoration

an der Spitze seiner Kompagnie im siegreichen Vordringen gegen den Feind, bis zu seinem letzten Augenblicke begeistert für sein Vaterland und Volk. Mannheim-Wien (8. Löwenburggasse 2), Juni 1915.

In tiefstem Schmerze:

**Ida von Nagel**

auch im Namen meines Sohnes Alfred und der übrigen Verwandten.

**Keine teure Versicherung, sondern einfache, billige, todsich. Selbsthilfe**  
Eigene Renten, Rente, Waisen, Käfer, Pflanz, Läuse, Ameisen u. jed. Ungeziefer durch Thiele's giftfreie Univ.-Ungeziefermittel, Dosispackung 50 Pfg., lose 7. Kilo Mk. 4. Wirksamkeit garantiert, behördl. Referenzen, nur bei Ludwig Thiele, Badenia-Drogerie, 41, 9.

### Konkursausverkauf.

Schneiderartikel und Konfektion.

namentlich Sonntagsmorgens für Arbeiter und Knaben, Arbeiterhofen, Oute, Stoffe Futter usw. werden **um bloß billig** verkauft. Näheres bei dem Konkursverwalter Rechtsanwalt **Eder, D 1, 7/8.**

### Verloren

Goldene Damenuhr 1. Juli abends 6-7 auf dem Weg Neckarbrücke, J. 1. Ring, Goldkette, verloren. Geg. Belohnung abgegeben (Handstr.)

### Heirat

Heiraten vermittelt in Beamten- u. gut. Bürgerkreisen. Diskret rech. H. Gräber, Q 7, 24.

Allein. best. Herr, welsch. leger. Militär als Kraftfahrer eingezog. Ich würde gern mit einem anständ. Mittelsst. best. Pränkel in den vier Jahren in Korrespond. treten zwecks Heirat. Ein Vermögen. Aufst. m. 2115 mit W 3028 an D. Reins G. m. S. D. Mannheim. 1224

### Ankauf

Briefmarkensammlung größerer zu kaufen gesucht. Schumpehr, 39, 2. Et. 1. 6228

### Stellen finden

Klein-Vertrieb eines Platten-Kontingents des Lebensmittelbranche an 1000 Herrn, dem bis zu 5000 Mk. zur Verfügung stehen, ist an versch. Gesch. Off. u. P. W. M. 6409 an Hauptst. Mannheim a. 99. 10490

### Verkauf

### Schokolade-Geschäft

in guter Lage preiswert zu verkaufen. Näheres unter Nr. 52407 durch die Geschäftsstelle.

Seiten schöner Wollbaum mit Stammbaum u. guter Drefur, 1. und 2. Preis, zuverlässig, nachsam und richtig, umhändelt. billig abgegeben. 52407

Näheres Bureau M 6, 15. Gebr. Handlaren zu verkaufen. 6207 B 7, 16, 4. Etod.

Fabrik in Neckarau sucht zum sofortigen Eintritt gewissenhaften, zuverlässigen

### Lohnrechner

mit gut. Handschrift, sowie einen zuverlässigen

### Aufzugsführer

Rechts-Invalide bevorzugt. Anst. mit Zeugnis, Abstrich, Einricht. n. Gehaltsaufträgen mit Fix. 52405 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Wagenführer

für die eckte. Straßenbahn gesucht. Bewerber im Alter von 21-50 Jahr. wollen sich sofort melden. Gehaltsaufträge, Gehälter 2 den 1. Gehaltsaufträge 2 bis 3. 52406

Energetischer, militärfreier

### Vorarbeiter, Meister oder Kaufmann

coll. Invalide für unseren Vorkraum sucht Gebr. Handlaren Mannheim

### Hilfsbuchhalterin

für sofortigen od. baldigen Eintritt gesucht. 52404 Reiss & Co.

# Die grossen Vorteile meines Saison-Ausverkaufs

finden Sie in der Massen-Auswahl guter Qualitäten zu **aussergewöhnlich billigen Preisen!**

Ohne Rücksicht auf bisherigen Wert!

Farbige Wasch-Blusen			
95 P.	125 M.	175 M.	245 M.
Weiße Blusen			
95 P.	175 M.	275 M.	375 M.
Weiße Voile-Blusen			
275 M.	375 M.	475 M.	575 M.
Wasch-Unterröcke			
95 P.	145 M.	175 M.	245 M.

### Billige Kinderkleider

Schul-Kleider aus guten Stoffen		
Stück	295 M.	375 M. 475 M.
Kinder-Kittel		
Stück	65 P.	125 M. 145 M.
Farbige Kleidchen		
Stück	85 P.	145 M. 175 M.
Weiße Hänger-Kleidchen		
Stück	125 M.	145 M. 175 M.
Mädchen-Blusen		
Stück	90 P.	140 M. 190 M.

Ohne Rücksicht auf bisherigen Wert

Weiße Kostüm-Röcke			
175 M.	275 M.	375 M.	575 M.
Farbige Kostüm-Röcke			
295 M.	475 M.	675 M.	875 M.
Schwarze u. blaue Kostüm-Röcke Reine Wolle			
475 M.	675 M.	775 M.	975 M.
Weiße Damen-Kleider			
495 M.	675 M.	975 M.	1450 M.

Weit unter Preis: Schwarze und farbige Kostüme

Knaben-Blusen und -Anzüge extra billig

Weit unter Preis: Mäntel und Sport-Jaeken

# Louis Landauer

Mannheim  
Breitstraße  
Q 1, 1



# Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM.

Samstag, den 3. Juli 1915  
55. Vorstellung im Abonnement A

## Heiligenwald

Duflpiel in 3 Akten von Alfred Galm u. Robert Gaudet  
Spielleitung: Richard Weichert

Auffeneröffnung 7 Uhr. Anf. 7<sup>15</sup> Uhr (Ende gegen 10<sup>15</sup> Uhr)

Nach dem 3. Akte größeres Pause

kleine Preise.

## Im Großh. Hoftheater

Sonntag, 4. Juli. — 55. mittlere Preise.

### Lohengrin

Anfang 6 Uhr

## Friedrichs-Barf

Samstag, den 3. Juli, abends 8 Uhr

### Großes Garten-Konzert

der Mannheimer Sängervereinigung  
in Gärten der

Kriegsblinden u. der Kriegsinvalidenfürsorge  
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Stadtrat  
Jakob Groß und der Kapelle Weiermann.

Eintrittspreise: 1 Mark. Für Mitglieder der  
Sängervereinigung sowie für Fortabonnenten 50 Pfg.  
Das Abonnement ist von Abends 6 Uhr an aufzulegen.

## Friedrichs-Barf

Sonntag, den 4. Juli

### 20 Pfennig Tag

mittwochs 7<sup>15</sup>—7<sup>45</sup> und abends 8—11 Uhr

## Konzerte

der Kapelle Weiermann.

## UT Lichtspiele

P 6, 23/24 P 6, 23/24

### Das verschleierte Bild

Sensationelle Sitcom-Tragödie in 3 Akten

### Die Waffe der Feiglinge

Zeitgemässes Drama in 3 Akten

Wozu der weitere Spielplan

Mittwoch vollständig neues Programm

### Dampferfahrt nach Speyer.



Wesentlichem Aussehen  
entsprechend veranlassen  
wir morgen Sonntag  
4. Juli, mittags  
1 Uhr mit unserem  
Salondampfer  
„Mannheimia“ eine  
Dampferfahrt nach  
Speyer. Rückfahrt  
abends 7 Uhr.

Fahrtzeit für Speyer und Rückfahrt 1.20. Rückfahrt  
ab unserer Landungsbrücken Mannheimer Rheinufer  
und Ludwigshafen Kaiser Wilhelmstraße. 41973  
Karl Arnheiter Erben.

## m 2.12 Frankeneck m 2.12

Vollständig neu hergerichtet.

## Kalmbacher Aktienbrauerei

hell und dunkel  
Naturreine Weine. Vorzügliche Küche.  
Hans Schneider.

## Glanzhellen Frankfurter Apfelwein

Telephon 3146 Karl Köhler Seemannstr. 27  
Betrieb feiner Flaschen- und Siphon-Biere.  
41975

## N7,7 SAAIBAU N7,7

Teleph. 2017

Teleph. 2017

## THEATER

Das genuss-  
vollste  
und  
bequemste  
Theater  
Mannheims  
Außerst angenehme, kühle Temperatur.

Der neue glänzende Spielplan vom 3. bis 6. Juli.  
Heute 2 Dreierakt, 1 Zweierakt etc.  
Der beste und schönste Kriegerfilm der Jetztzeit  
Ein Kunstwerk allerersten Ranges  
Erstaufführungsrecht für Mannheim  
**Wenn Völker streiten**

Spannendes Kriegsgemälde in 3 Akten.  
Gewaltige Schlachtenbilder u. lebenswahre  
Kriegsbilder aus dem Winterfeldzug unserer  
Väter in den Vosgen.  
Dieses erstklass. Filmwerk ist reich an packen-  
den Szenen sowie an reizvollen Massen-Aufnahmen  
und haben sich um die **antiquarischen**  
**Kampfszenen** unserer Braven, die schon  
aus dem Felde zurückgekehrt sind, bemüht.  
Aus dem Inhalt. Zwei Kollegen, ein  
Deutscher und ein Franzose pflegen treue  
Kameradschaft, ja zwischen dem einen u. der  
Schwester des anderen spinnen sich eben die  
scharfen Fäden eines innigen Verhältnisses an,  
da greift plötzlich der Krieg mit rauher Hand  
ein. Welch seltsame Fügung des Schicksals,  
bei einem Vorpostengefecht wird Henri von  
Fritz gefangen genommen. Der Deutsche muß  
seine Pflicht erfüllen usw.

II. Schlager. Ein Lebensbild in 3 Akten.  
Aus dem Leben eines Apothekers.  
Ort der Handlung:  
Eine kleine baltische Insel.  
Außerdem einakt. Lustspiele u. Naturbilder  
An den Nachmittagen: Ein großartiges Liebesdrama.  
Preise von 25 Pf. bis M. 1.20. Heute Anfang 4 Uhr.

## Lackschrift-Kurse

Eintritt zu jederzeit. 58972  
Hans Adelman, Rheinvillenstr. 9, 1 Tr. Tel. 7612.

## Schreibmaschinen

Neue und gebrauchte 41588  
Spezial-Reparaturwerkstätte  
H 1, 8 Fr. Schlicht Tel. 3002

## Dr. Martin Kaufmann

Abt ab 1. Juli wieder  
Mittwoch und Samstag  
1/4—5 Uhr Sprechstunde.

## Natürliche Erfrischungswasser

**Art- und Quellwasser**  
In heißer trüber Füllung, empfiehlt  
**Peter Rixius, Mineralwasser-Größhandlung**  
D 6, 9/11. Telefon 6706.

## Hexter's Buchhandlung

O 5, 15 Gegenüber der Tragentenstraße  
empfiehlt ihre **Modernen Leihbibliothek**.  
für täglich 1 Rand Mk. 1.— monatlich,  
für täglich 1 Rand Mk. 8.— jährlich.  
41521

## Kriegs-Uhren

gutgehend von **3.75** an.  
**Franz Arnold Nachf.**  
Uhrmacher 59977  
Fernspr. 2230 MANNHEIM N 1, 3.

**Obstpressen**  
mit Hobelblech  
**Obstmühlen**  
Hydraulische Pressen  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
Frankfurt a. M.  
Frühzeitige Anschaffung  
wird empfohlen.

# Antliches Verbindungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Antliches Verbandsblatt des Amtsbezirks Mannheim.  
Verbandsrat: Vorsitzender: Herr ...  
Mitglieder: ...

Antliches Verbandsblatt des Amtsbezirks Mannheim.  
Verbandsrat: Vorsitzender: Herr ...  
Mitglieder: ...

Antliches Verbandsblatt des Amtsbezirks Mannheim.  
Verbandsrat: Vorsitzender: Herr ...  
Mitglieder: ...







Gestern Nachmittag entschlief nach kurzem schweren Leiden unser Vorstandsmitglied, Herr

Eisenbahndirektor

# Sigmund Nettel

zu Mannheim

im sechzigsten Lebensjahr.

Der Verstorbene hat dem Vorstand unserer Gesellschaft seit 1907 angehört und war seit ihrer Gründung, wie auch schon vorher bei der vorbesitzenden Verwaltung, in leitender Stellung als Betriebsdirektor tätig.

Wir verlieren in ihm einen Mann mit hervorragenden Fähigkeiten und Kenntnissen, unermüdlichem Fleiß und trefflichem Charakter.

Dem Hingekleideten werden wir dauernd ein ehrenvolles und dankbares Gedenken bewahren.

41828

DARMSTADT, den 2. Juli 1915.

Der Aufsichtsrat und die Direktion der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft.

### Zwangsversteigerung.

Montag, 5. Juli 1915, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 8, 9 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg bestimmt öffentlich versteigern: 1 Büffel, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 4 Stühle. Hieran anschließend im Ladenlokal, J 1, 2. Schulischen, Handtaschen, Damastisch, Schreibtisch, Briefkasten, Fig.-Stuhl, Stenogramm, Briefkäse, Sammelbuch, Geldbeutel, Puppen, Zurrgeräte, elektr. Eisenbahn für Schaulustler, Parkkörbe, Schwämme, Bierkrüge, sowie eine größere Partie Kinder- und Spielwaren. Ferner: 1 Badeneinrichtung und 1 Registrierkasse. Fortsetzung der Versteigerung jeweils am folgenden Tag nachmitt. 2 Uhr. 63406 Mannheim, 3. Juli 1915. Weiler, Gerichtsvollzieher.

### Erstklassige Saat

zur Herbstbestellung. Wir empfehlen aus eig. Kulturen u. vermöge großer Abschl. mit ersten Züchtern sehr preiswert: Sandwicken (Vicia villosa) Ztr. 40 Mk. Lupine, Soja, Luzerne, Luzerne, Feldsalat, Spinal, Herbst- u. Stoppelrüben, Pläcker, Flaschen, Ulmer rot- und grünköpfige Ochsenhörner u. a. Saatkübel, „Alain“ Ks. 1.50 Mk. Verlangen Sie gef. Spezial-Angebot. Gebrüder Veiten, Mannheim, S 1, 6. Telephon 844.

### Mädchen

f. häusl. Arbeiten gesucht. Dandstr. 4, II rechts. Selbst. Filialleiterin für Regieret etc. Position erwünscht. Zuschr. unt. 8008 an die Geschäftsstelle.

### Lehrings-Gesucht

Lehrling v. baldigst gef. Aufnahmehalt 15 Wk. monatlich. Springmann's Drucker u. phot. Bd. P. L. 6.

### Mietgesuche

Gem. Heim f. Herz Wer bei best. Dame ev. Dent. Zuschr. m. Preisang. unt. Nr. 622 a. d. Geschäftsst. Oder sucht Zimmer mit halber Pension. Zuschriften unt. Nr. 627 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Wirtschaften

Eine Fabrik mit 600 bis 700 Arbeiter sucht für ihre Kantine einen erprobten Wirt dessen Frau in der Lage ist einen Kasse voranzuführen, welche den Beamten u. Arbeitern die Roboarbeiten zu liefern hat. Angebote mit Zeugnisabschrift u. Referenzen unt. P. 489 an Quaststein & Bogler H.-G. Mannheim. 12508

### Vermischtes

2 Frauen nehmen schriftliche Heirat an. 6251 H. G. L. Aßner. Suche f. Abend schriftl. Arbeit. Angeb. unt. Nr. 6260 an die Geschäftsstelle.

### Schnitzer

pleßer- und schärfdig. ca. 1 Jahr alt, treu und sehr weiches, Hellbrauner. Zuschr. 6262 P. L. 1, Baden.

### Stellen finden

Ich suche unter vorzuziehenden Bedingungen für m. Haushalt (2 Pers., 1 Kind) eine in der feinen Küche durchaus perfekte Köchin

### Köchin

nicht über 35 Jahre, sowie ein tüchtiges Zweitmädchen

zu servieren u. Zimmerarbeiten bewand. Eintritt mögl. bald gewünscht. Lohn je nach Verh. u. Verg. Angeb. mit Neug.-Abschr., Photograph. u. Ref. von Aug. d. gem. Lohnes umgehend zu richt. an Frau E. Schmann, Köln-Deumfeld, Dülferstraße 23. 16470

Suche für sofort ein reinkühles Mädchen für die Küche. 6254 Gerdegen & Co. E 2, 8.

## Nachruf.

Nach kurzer Krankheit ist gestern das Mitglied des Aufsichtsrats unserer Gesellschaft Herr

Eisenbahndirektor

# Sigmund Nettel

sanft entschlafen.

Sein Tod bedeutet für unsere Gesellschaft den Verlust eines bewährten Freundes und Beraters, dem wir allezeit ein dankbares Andenken bewahren werden.

Mannheim, 2. Juli 1915.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Neuen Rheinau Aktien-Gesellschaft

## Nachruf.

Unser Geschäftsführer

# Herr Robert Hetterich

Leutnant der Landwehr, Ritter des Eisernen Kreuzes

hat den Heldentod für König und Vaterland erlitten. Erst wenige Monate war er in unseren Diensten, als der Krieg ihn unter die Fahne rief.

Seine Schaffensfreudigkeit sowie sein edler Charakter waren für alle, welche mit ihm tätig waren, vorbildlich. Sein Verlust reißt in die Reihen unserer Mitarbeiter eine schmerzliche Lücke.

Wir werden dem teuren Verstorbenen allseitig ein teures Gedenken auch über das Grab hinaus bewahren. 41831

Thyssen'sche Handelsgesellschaft m. b. H. Hamborn-Bruckhausen mit Zweigniederlassungen in Mannheim und Straßburg i. Els.



Wenn Liebe könnte Wunder tun Und Tränen Tote wecken, Dann würde Dich gewiß nicht dort Die fremde Erde decken!

### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, daß am 27. Juni 1915 bei den Kämpfen im Feindesland unser heißgeliebter, unvergeßlicher Sohn, mein guter, treubesorgter, einziger Bruder

# Fritz Denzer

Kaufmann

im blühenden Alter von 26 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er diente im 18. bayr. Inf.-Reg., 5. Komp. und wurde auf einem Soldatenfriedhof mit militärischen Ehren beerdigt.

Ludwigshafen, a. Rh.

In tiefer Trauer: Adam Gauthier, Bahnmeister a. D. Mathilde Gauthier, verw. Denzer Adl Denzer.

L. Mayer K. K. u. Großhändler Hoflieferant

## Gommer-

# Wusverkauf

meines gesamten Warenlagers zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Heidelberg Anlage 16

ab 1. Juli 1915.

Laurentiusstraße 1 3-4 Zimmerwohnung mit Küche, per 1. August oder später zu verm. RAB. halbjähr 2. Stad. rechts. 48625

Rheindammstr. 10 Schöne 3 Zimmerwohnung, Bad, Kamin, u. Zubehör, per 1. Okt. zu verm. RAB. Rheindammstr. 10, par. 10240

Wilderstr. 8 4 Zimmer mit Zubehör, beim 5. Zimmer ist u. verm. Näheres Bedenheimerstr. 28, Zimmer 10. 48625

Heidelberg Herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer u. reichl. Zubehör zu vermieten. Rabenau 47614 Blumenstr. 17, p. 48625

Rheinstraße 19 6 Zimmerwohnung, 6 Zimmer, Wohnz., Küche, Bad, Speisek., sowie allem Zubehör, per 1. Juli zu verm. In entgegen. Hauptstadt Friedrichsplatz, 2. Hofen a. Rh. Notizstr. 55. 48627

Waldhof 4 Zimmer mit Zubehör, beim 5. Zimmer ist u. verm. Näheres Bedenheimerstr. 28, Zimmer 10. 48625

Schwefelstr. 8 Röhre Nähe der Bahn, große 4 Zimmerwohnung, elektr. Licht und Bad, in mod. neuem Hause, per 1. Juli, od. 1. Okt. zu vermieten. Rab. d. d. Rabenstr. 1. 3. 47947

Möbl. Zimmer L 2, 5 3 Zr., gut möbl. 2. u. 3. Zim. an Herrn oder Fr. ev. mit Pension zu vermieten. 6260

Geldverkehr RTT. 100 000 auf 1. Hypothek u. privater Seite per 1. August. Rab. unter Nr. 6260 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu vermieten U 3, 16 Friedrichsring, schöne 4-Zim. Wohn. m. freier Aussicht u. l. Otl. zu vermieten. Rab. 2. Stad. 48629

Heinrich Lanzstr. 28 2. Stad. 5 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, u. Zubeh. u. sofort od. spät. u. verm. Rab. Bauherr Heinrich Lanzstr. 24. Tel. 2007. 48629

Reppelerstraße 21. 2. Stad. 3 Zimmer, Küche, Bad und Mädchenkammer per sofort zu verm. 48624 Näheres Bauherr 64. Lanzstr. 24. Tel. 2007.











